

# polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

## SELBSTKULTIVIERUNG

Politik und Kritik im  
zeitgenössischen  
Konfuzianismus



Mit Beiträgen von KAI MARCHAL, RALPH WEBER, RAFAEL SUTER,  
FABIAN HEUBEL, MARIA JOSÉ CANELO und anderen

**SONDERDRUCK**

# Selbstkultivierung und Politik im zeitgenössischen Konfuzianismus

5

KAI MARCHAL

*Moralgesetz, Lebenszusammenhänge  
und die Verborgenheit eines liberalen  
Gemeinwesens.*

*Überlegungen zum Projekt des zeitgenössischen  
Neokonfuzianismus*

19

RALPH WEBER

*Konfuzianische Selbstkultivierung als  
Philosophem und Politikum*

43

RAFAEL SUTER

*Erkenntniskritik und Selbstreflexion:  
Kritik als Praxis*

*Überlegungen zu einem neokonfuzianischen  
Begriff der »Kritik« anhand des Frühwerks Mǒu  
Zōngsāns (1909–1995)*

91

FABIAN HEUBEL

*Immanente Transzendenz im Spannungsfeld  
von europäischer Sinologie,  
kritischer Theorie und zeitgenössischem  
Konfuzianismus*

115

MARIA JOSÉ CANELO

*Übersetzung, Subjektivität und Kulturbürgerschaft*

125

REZENSIONEN & TIPPS

166

IMPRESSUM

167

POLYLOG BESTELLEN

die Menschenrechte im Kontext regionaler (muslimischer oder asiatischer Besonderheiten). Alle Beiträge sind aktuell und lesenswert, aber besonders die beiden letzteren. Die beharren einerseits auf der universalen Gültigkeit der Menschenrechte, erkennen aber durchaus regionale Besonderheiten und Ausprägungen an und setzen sich dennoch kritisch mit der Instrumentalisierung der Universalismuskritik durch regionale Mächte kritisch auseinander.

*Nausikaa Schirilla*

Hamid Reza YOUSEFI, Klaus FISCHER  
(Hg.): *Interkulturalität. Diskussionsfelder eines umfassenden Begriffs.*

Verlag Traugott Bautz, Nordhausen  
2010. ISBN 978-3-88309-566-0, 313  
Seiten.

Die fünfzehn Beiträge dieses Sammelbandes gehen auf die Tagung »Interkulturalität in der Diskussion. Grundlagen – Divergenzen – Konvergenzen – Interdisziplinäre Perspektiven«, die am 23. Jänner 2009 in Trier gehalten wurde, zurück und setzen sich sowohl

mit grundsätzlichen Fragen als auch mit konkreten Problemstellungen interkultureller Herausforderungen auseinander. Auf einige interessante Überlegungen sei besonders hingewiesen: Jacob Emmanuel Mabe begreift interkulturelle Philosophie als »multivalente Dimension des Denkens« (S. 38) und warnt davor, sie (nur) als »Xenophilosophie« oder »Ethnophilosophie« (S. 39) zu betreiben. Miriam Nandi zeigt in ihrer Analyse des postkolonialen Diskurses von Gayatri Chakravorty Spivak, inwiefern »auch die Opfer der Kolonialherrschaft zu Tätern werden können« (S. 94), und betrachtet »eindeutige« Kulturkonzepte kritisch: »Kultur ist in sich widersprüchlich und brüchig; sie wird geformt von Männern und Frauen, von der Bitterarmen und ausgesprochen Reichen, von den Mächtigen und den ›Verdamnten dieser Erde‹. Kultur umfasst nicht nur das Gute und das Schöne, sondern auch das Macht-hungrige, Expansive,

Ausbeuterische, Gierige, Gemeine und Niedrige« (S. 102f.). Thomas Fornet-Ponse untersucht das Werk Ignacio Ellacurías und hebt dessen hermeneutische Haltung hervor: »Nicht nur ist Philosophie in einem ständig offenen Prozess zu realisieren, weil sie sich mit der sich verändernden geschichtlichen Realität verändert, sondern darüber hinaus erkennt sie die menschliche Endlichkeit an und verzichtet auf die jeder Kultur eigenen Tendenz, das Eigene zu verabsolutieren« (S. 113). Kritische Anmerkungen zum gegenwärtigen Kulturdiskurs kommen von Christoph Antweiler; er spricht von einer »Alteritätsobsession«, einer Tendenz zur Pluralisierung und »Wählbarkeit von Identität« (S. 165) und betont: »Die obsessive Konzentration auf ›ganz andere Kulturen‹ macht ›Kultur‹ zu einer nicht hinterfragbaren Größe und damit auch politisch gefährlich« (S. 180). Wichtig ist auch der kritische Hinweis von Wolfgang

Gantke auf den kolonialen Hintergrund religionswissenschaftlicher Forschung: »Die Geschichte der Religionswissenschaft erweist sich jedenfalls im Rückblick als eine Geschichte unvorsichtiger, voreiliger, zumeist eurozentrisch orientierter Verallgemeinerungen [...]« (S. 228).

So aufschlussreich und originell viele dieser Aufsätze sind, die sich unter anderem mit dem Verständnis von Demokratie (Bernd Hamm), dem Phänomen des Fundamentalismus (Hermann-Josef Scheidgen), der kontroversen Diskussion über den »Burkini« (Peter Kühn) oder den spezifischen Bedingungen für die Genese von Grammatik (Peter Raster) beschäftigen, so lose ist der Zusammenhang zwischen den einzelnen Beiträgen. Eine systematische Bezugnahme der AutorInnen auf das gemeinsame Projekt »Interkulturalität« hätte sicherlich noch mehr zum Verständnis dieses in der Tat umfassenden Begriffs beigetragen.

*Franz Gmainer-Pranzl*